

Hürther Firma stellt Insolvenzantrag

Von Birgit Lehmann, 14.08.08, 16:44h, aktualisiert 14.08.08, 16:55h

147 Mitarbeiter sind von der Insolvenz betroffen. Erst vor kurzem wurde der Name des Lehrmittel-Herstellers geändert. In Schwierigkeiten war die Traditionsfirma schon seit längerem. Bereits vor einem Jahr konnte das Unternehmen die Löhne nicht zahlen.



Zu der HL Hürther Lehrmittel GmbH gehört auch eine Glasbläserei. (Bild: Privat)

HÜRTH Die HL Hürther Lehrmittel GmbH - ehemals dem Kölner Traditionsunternehmen Leybold zugehörig - hat aufgrund von Zahlungsunfähigkeit Insolvenzantrag beim Amtsgericht Köln gestellt. Zahlen über die Höhe der Verbindlichkeiten nannte das Unternehmen nicht. 147 Mitarbeiter seien in Hürth betroffen, sie hätten im Juli keinen Lohn bekommen.

Hohe interne Kosten hätten den Standort in Hürth finanziell belastet, teilte das Unternehmen mit.

Verantwortlich seien vor allem Pensionszahlungen an ehemalige Mitarbeiter, die sehr großzügig bemessen seien, wie Geschäftsführer Dr. Manfred Hunkemöller sagte. Er war erst am Dienstag zum neuen Geschäftsführer bestellt worden. Hunkemöller gilt als Sanierungsfachmann, war unter anderem an dem Insolvenzverfahren des Frankfurter Baukonzerns Philipp Holzmann beteiligt. Er wolle den künftigen Insolvenzverwalter, der vom Amtsgericht Köln bestellt werde, unterstützen, erklärte er. Ziel sei die Gründung einer Auffangesellschaft. Die Vertriebsgesellschaft des Unternehmens, die „LD Systeme AG“, sei ausdrücklich nicht von der Insolvenz betroffen, betonte Hunkemöller. 50 Mitarbeiter steuern von Hürth aus den weltweiten Vertrieb von Lehrmitteln etwa für den Physik- oder Chemieunterricht. Der Exportanteil liegt nach eigenen Angaben bei 60 Prozent.

Im Vordergrund stehe die Aufrechterhaltung des Produktionsbetriebes, betonte der Geschäftsführer. „Zum Abwickeln bin ich nicht gekommen.“ Ziel sei es, den Geschäftsbetrieb im Kern zu erhalten und möglichst viele Arbeitsplätze zu sichern. „Wir haben in Hürth hoch motivierte Mitarbeiter, und die Auftragsbücher sind für die nächsten sechs Monate gut gefüllt.“ Die Belegschaft besteht aus Physikern, Chemikern, Biologen und Ingenieuren der Elektrotechnik, die Lehrmittel für den naturwissenschaftlichen Unterricht herstellen, etwa physikalische Versuchsaufbauten, Modelle von Molekülen oder Laboreinrichtungen, auch eine Glasbläserei gehört zum Betrieb.

Bereits im vergangenen Jahr war das Unternehmen in Verzug mit den Lohnzahlungen gekommen. Ein ehemaliger leitender Angestellter hatte die damalige Geschäftsführung beschuldigt, eine aggressive Preispolitik mit Rabatten von bis zu 45 Prozent zu betreiben, obwohl die Margen dies nicht

hergäben. Die Betriebsratsvorsitzende Barbara Neumayr erklärte: „Man merkte schon, dass die Insolvenz in der Luft liegt. Hier ist jeder daran interessiert, dass die Arbeitsplätze erhalten bleiben.“ Umfirmierungen hat es im Laufe der Geschichte des 1850 von Ernst Leybold gegründeten Unternehmens eine Reihe gegeben. 1988 war das Kölner Traditionsunternehmen nach Hürth gezogen. Zeitweise gehörte es Degussa, die es im Jahr 2000 verkaufte. Heute gehören zum Unternehmen 275 Mitarbeiter, eine weitere Produktionsstätte für Metalle mit 30 Mitarbeitern befindet sich im thüringischen Nordhausen, eine für die Anfertigung von Schulmöbeln mit 50 Mitarbeitern im niedersächsischen Nörten-Hardenberg.

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1218660365897>

Copyright 2008 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.